

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 12: **in der Nacht = dans la nuit = in the night**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

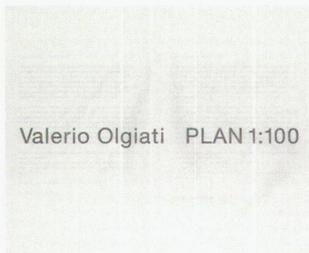
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

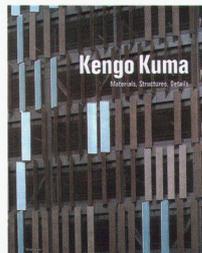
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Valerio Olgiati
PLAN 1:100

64 S., Pläne, Fr. 80.–/€ 50.–
2004, 57 x 44,5 cm, fadengebunden
500 Ex. nummeriert, deutsch/englisch
Edition Dino Simonett, Zürich
ISBN 3-905562-13-8

«Ich bin ein 1:100 Architekt», so Valerio Olgiati im Gespräch. Tatsächlich ist der ungewohnte Massstab geeignet, die Räumlichkeit eines Hauses von überschaubarer Grösse in einer Weise zu erfassen, die weit weniger abstrakt ist als im gebräuchlicheren Massstab 1:200. Die konstruktiven Prinzipien sind erkennbar, die Projekte lassen sich vergleichen und geben Auskunft über deren jeweiligen Bearbeitungsgrad. Ausgeblendet bleiben dagegen der städtebauliche Kontext und das konstruktive Detail. Der Verzicht auf Bilder, die Konzentration auf Pläne 1:100 und knappe Texte entsprechen Valerio Olgiatis Architektur. Das Heft versammelt sieben Projekte aus den Jahren 1993–2002, die Dimensionen des grössten, eines Bürohauses für Zürich, bestimmt die Grösse des Heftes. Dieses beansprucht Platz: der Tisch will abgeräumt werden für PLAN 1:100. Die Aufmachung als eine Art Zeitung – fadengeheftet, gedruckt auf glattem, dünnem, vergilbendem Papier – ist schön, die Limitierung der Auflage wirkt aber unnötig präventiv. Eingeschlagen in Transparentpapier bietet sich das Heft als Geschenk geradezu an: man könnte leicht meinen, man habe eine der manierierten Publikationen für den coffee table vor sich. Es lohnt sich, genauer hinzuschauen. mt



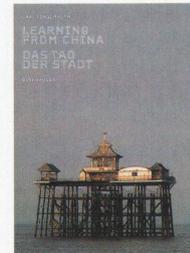
Kengo Kuma
Materials, Structures, Details
136 S., ca. 200 Abb.,
Fr. 74.–/€ 48.–
2004, 21 x 29 cm, broschiert
englisch
Birkhäuser Verlag, Basel
ISBN 3-7643-7122-6

Mit dem Gewinn des «International Stone Architecture Award» (Italien 2001) und dem «Spirit of Nature Wood Award» (Finnland, 2002) hat der 50-jährige japanische Architekt Kengo Kuma auch in Europa auf sich aufmerksam gemacht. Seine Arbeit zeichnet sich durch einen sowohl virtuos wie nachhaltigen Umgang mit verschiedensten Materialien aus, in dem er deren Eigenheiten und ihre traditionelle Verarbeitung untersucht, nutzt und dank dem Einsatz neuester Technologien beeindruckende Konstruktionen realisiert. 14 Bauten, entstanden zwischen 1992 und 2003, stellt der Architekt vor, mit erklärenden Texten, grosszügigen Abbildungen sowie vielen Zeichnungen und Plänen, die Aufschluss über Details und Materialspezifika geben. Neben einem einführenden Text Kenzo Kumas, der seine Grundsätze und Arbeitsweise erhellt, ergänzt ein Gespräch von Kuma mit Hiroshi Naito diese informative und sorgfältig zusammengestellte Publikation.



Martin Keiding, Kim Dirckinck-Holmfeld
Danish Architecture 250 Years
252 S., zahlr. Abb.,
Fr. 96.–/€ 51.–
2004, 22,8 x 30,8 cm, gebunden
dänisch/englisch
Arkitektens Forlag, Kopenhagen
ISBN 87-7407-302-8

Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts war die einzige Architekturschule Dänemarks der 1754 gegründeten Royal Danish Academy of Fine Arts unterstellt, erst in jüngster Zeit werden in Dänemark Architekturwettbewerbe auch international ausgeschrieben und damit eine offene und öffentliche Auseinandersetzung zum Thema Architektur gefördert. Die lange Abhängigkeit von den Macht- und Repräsentationsansprüchen der Monarchie hat die Entwicklung der dänischen Architektur geprägt, ihr aber auch eine Tradition und Identität verschafft, die sich durch eigenständige Antworten auf internationale Strömungen auszeichnen. Und umgekehrt vermochten auch dänische Architekten wie C. F. Hansen, Jørn Utzon oder Arne Jacobsen der internationalen Szene wichtige Impulse zu vermitteln. Die Publikation dokumentiert übersichtlich und aufschlussreich Zeugnisse dänischer Baukultur der letzten 250 Jahre. Verfasst von Architekturkritikern des Landes, sind die einzelnen Kapitel jeweils 25 Jahren gewidmet, illustriert mit aktuellen Aufnahmen und zeitgenössischen Zeichnungen und Entwürfe aus der Sammlung der Akademie.



Carl Fingerhuth
Learning from China
Das Tao der Stadt
216 S., 320 Farb- und SW-Abb.,
Fr. 52.–/€ 34.50
2004, 24 x 17 cm, broschiert
Birkhäuser Verlag, Basel
ISBN 3-7643-6983-3

Seine Arbeit als Städteplaner hat Carl Fingerhuth durch viele Länder und Kontinente geführt. Auf über 200 Seiten legt er nun als Autor dar, wie sich eine jeweilige Zeit in der Gestalt der Stadt manifestiert. Der Weg von der allgemeinen Spekulation zum Fallbeispiel ist kurz: Lebensphilosophie und Projektbeispiele alternieren in ungewohnter Selbstverständlichkeit, und beide Teile gewinnen durch diese Gleichzeitigkeit an Überzeugungskraft. So erscheint sogar Feng Shui in einem Kapitel als möglicherweise auch für unsere westliche städtische Kultur gültiges Konzept, wenn es aus der Weisheit seiner Tradition und nicht als närrische Mode angewendet würde. Dem Philosophen Jean Gebser folgend spricht Carl Fingerhuth von einer «integralen Zeit», die «jenseits der Moderne» liegt. Dieses «Jenseits der Moderne» fand der Autor auch in China, wo er in ein Planungsprojekt involviert ist. Dies hat ihn zum Titel «Learning from China» verführt. Ob die Anlehnung an Venturi und Scott-Browns «Learning from Las Vegas» sich wirklich aufdrängt, ist fraglich. Handelt es sich hier doch nicht um ein provokatives Pilotprojekt, sondern viel eher um den Rückblick eines Planers auf seine Erfahrungen. svf